



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Gedichte Ossian's eines alten celtischen Helden und Barden

Macpherson, James

Düsseldorf, 1775

VD18 90058976

Erster Gesang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49565)

Inhalt.



Singal reisete in seiner frühen Jugend nach den Orkadiſchen Inſeln, er wurde durch böſe Witterung in eine Bay von Scandinavien ohnweit dem Wohnſiße Starnos, des Königs von Lochlin, getrieben. Starno ladet Singal zum Mahle. Singal, welcher der Treue des Königs miſtraut, und ſich des ehmaligen Bruches der Gaſtfreyheit noch erinnert, ſchlägt es ab. Starno verſammelt ſeine Zünfte: Singal entſchließt ſich zur Wehr. ---- Die Nacht bricht ein. Durch Maruno ſchlägt Singal vor, die Bewegungen des Feinds zu beobachten. ---- Der König unternimmt ſelbſt die Wache, rückt voran gegen den Feind, kömmt von ungefehr zur Höhle von Turthor, wo Starno Conban-Carglaſs, die gefangene Tochter eines benachbarten Gebieters eingekerkert hielt. ---- Ihre Geſchichte iſt unvollkommen, indem ein Theil des Originals verlohren. Singal kömmt zu einem Anbetungs-Orte, wo Starno, und ſein Sohn Swaran den Geiſt von Loda, wegen dem Ausgang des Kriegs, um Rath fragten. ---- Das Treffen von Singal mit Swaran. ---- Der Geſang ſchließt ſich mit der Beſchreibung der luſtigen Halle Cruths Ioda's, den man den Odin der Scandinavier zu ſeyn glaubt.

Cathloz



C a t h l o d a

Erster Duan (*)

oder

Gesang.

Eine Geschichte verflossener Zeiten!

Warum, du unsichtbarer Wanderer! du
Beuger der Disteln von Lora! warum hast
du o Lüftchen des Thals, warum hast du mei-
ne Ohren verlassen? Ich vernehm' kein entferntes
Rauschen der Ströme! keinen Schall der Har-
fe vom Felsen! Komm, o Malvina, du Jä-
gerin von Lutha, ruf' die Seele des Varden
zurück. Ich schau' zu Lochlins Seen voran, zu
der

A 2

(*) Die Varden unterschieden die Gattung Gedichte,
die mit Episoden, und Anrufen unterbrochen sind,
durch den Namen Duan.

der düstren, wogigten Bay von Uthorno, wo Singal vom Meer, vom Brausen der Winde herabsteigt. Wenig waren der Helden von Singal, in einem fremden Gebiet'!

Starno schickte einen Bewohner von Loda, Singaln zum Mahle zu laden; aber des Verslossenen gedachte der König, und all sein Zorn erhob sich. "Weder Gormals moosichte Thürne, noch Starno wird Singal beschau'n. Tod wandert, wie Schatten, über seine feurige Seele! Vergess' ich diesen Schimmer des Lichts, die weishändigte Tochter (*) der Fürsten? Geh', Sohn von Loda; seine Worte sind nur Winde für Singal: Winde, die hin und wieder die Disteln im düstern Thale des Herbstes hintreiben. Duth = Maruno, du (**) Arm des Todes!
Crommas

(*) Agandecca, Tochter von Starno, wurd von ihrem Vater ermordet, weil sie Singal die Verschwörung gegen sein Leben entdeckt hatte. Ihre Geschichte wird weitläufig im 3. B. Sing. erzehlet.

(**) Duth = Maruno war ein sehr berühmter Name in der Tradition. Viele seiner großen Thaten sind uns zwar behändiget worden, aber die Gedichte, worinn sie besungen worden, sind lange verlohren. Man glaubt, daß er in dem Theile Nord Schottlands gewohnt habe, welcher gegen den Orkadischen Inseln überliegt. Duth =

Maruno

Crommaglass, eherner Schilde Besitzer! Struth-
mor, Bewohner des Flügels der Schlacht! du
Cormar, dessen Schiffe die Meere durchpflügen,
sorglos, wie der Lauf eines Luftbilds, über dun-
kel rollende Wolken! steigt, um mich, ihr Kinder
der Helden, in einem unbekanntem Gebiet! laß
jeden, wie Trenmor, der Herrscher der Kriege, auf
seinen Schild herabschauen. "Steig' herab," also
sprach' Trenmor, "du Bohner zwischen den
Harfen. Du sollst diesen Strom hinweg rollen,
oder mit mir in der Erde verzehren."

Sie steigen zornig um den König herum.
Keine Worte brechen heraus: sie greiffen ihre
Speere. Jegliche Seele ist in sich selber gerollt.
Endlich erhebt sich der plötzliche Klang an all
ihren schallenden Schilden. Jeder wählt sei-
nen Hügel bey der Nacht; sie steigen zu Zei-
ten verfinstert. Unstät hörstet das Summsen der
Lieder zwischen dem Brüllen der Winde!

Breit stieg' der Mond über ihnen!

Der erhabne Duth = Maruno kam' in
seinen Waffen; Er, von Cromas Felsen, der
strenge Jäger des Ebers! in seinem düstern
Rahn' bestieg' er die Bogen, als Crumthormo
A 3 (*) ihre

Maruno bedeutet schwarz und beständig; Cromma-
glass beugend und bräunlich; Struthmor rauschen-
der Strom; Cormar zur See erfahren.

(*) ihre Wälder erweckte. Er glänzte zwischen Feinden im Jagen: Duth-Maruno du kanntst keine Furcht!

“ Sohn des tapferen Comhal, soll ich in der Nacht voranschreiten? Soll ich sie vom Rande dieses Schilds, durch ihre glänzenden Zünfte beschau'n? Vor mir sind Starno, König der Seen, und Swaran, der Fremdlinge Feind. Nicht umsonst waren ihre Worte beynt Stein' des Vermögens von Loda — Sollte Duth-Maruno nicht zurück kommen, seine Gattin ist einsam zu Haus', wo sich zwey brausende Ströme an Crathmo-Craulos Eb'ne begegnen. Rund um herrschen Hügel mit schallenden Wäldern; das Meer rollt in der Näh'. Mein Sohn, ein junger Wanderer des Felds, beschaut die krächzenden See-Vögel. Sieb Candona (**) das Haupt eines Ebers, erzehl' ihm

(*) Crumthormoth eine der Orkadischen, oder Schettländischen Inseln. Dieser Name ist nicht Gallisch. Sie hatte ihren eigenen König. Wovon in einem von Ossians Gedichten gemeldet wird.

(**) Cean-Daona, Haupt des Volks, Sohn von Duthmaruno. Er wurde hernach in Ossians Zügen nach dem Tod' Singals berühmt. Die Tradition überliefert uns viele von seinen Geschichten, und aus dem Beyworte, Candona, Jäger der Eber, das man ihm beygelegt

ihm die Freude seines Vaters, wenn die vorstige Stärke Ithornos, an seiner zielenden Lanze sich wälzte. Erzehl ihm von meinen Thaten im Krieg! Erzehl ihm, wo sein Vater erlag!"

"Zimmer meine Väter vor Augen", sprach Singal, "durchstrich' ich die tobenden Meere. Sie lebten in der Zeit der Gefahren, in den Tagen der Vorwelt. Zwar zieren die Locken der Jugend mein Haupt, doch werd ich nicht finster beym Anblick' des Feinds. Führer von Crathmo-Craulo, mein ist der Feldzug der Nacht."

Singal stürzte in all seinen Waffen, er schwang' sich weit über Turthors Strom, der sein dumpfes Gebrüll in der Nacht durch Gormals neblichte Thäler hinschoß. Ein Mond-Strahl schimmert' an einem Felsen; in der Mitte stand eine stattliche Bildung; eine Bildung mit fließenden Locken, wie Lochlins weißbusigte Töchter. Kurz und unsät sind ihre Schritte. Sie schickt einen gebrochenen Seufzer am Winde. Zu Zeiten bewegt sie ihre weißlichten Arme: denn Jammer wohnt in ihrer Seele.

A 4

" Torcul-

beygelegt hatte, erscheint es, daß er sich jener Gattung der Jagd, die sein Vater ihm so sehr empfiehlt, ergeben hatte.

“ Torcul-Torno ” (*) sprach’ sie, “ mit veralteten Locken! Wo sind ist deine Schritte bey Lulan? Du siehst bey deinen dunkeln Strömen, o Vater von Conban = Cargla! Aber ich seh’ dich, o Führer von Lulan, du spielst in der Halle von Loda, wenn die dunkel berandete Nacht längs dem Himmel sich wälzt. — Zu Zeiten verbirgst du den Mond mit deinem Schild’. Ich hab

(*) Torcul-Torno war nach der Tradition König von Crathlun einem Gebiete in Schweden. Der Fluß Lula floß nah bey seinem Wohnsitz. Noch heißt ein Fluß in Schweden Lula, welcher vermuthlich der nemliche mit Lulan ist. Der Krieg zwischen Starno, und Torcul-Torno, welcher sich mit dem Tod’ des letzten endigte, nahm seinen Ursprung auf einer Jagdparthie. Starno ward freundschaftlich von Torcul-Torno eingeladen, und beide Könige giengen mit ihrem Gefolg’ auf die Gebirge Stiva-More zu jagen. Ein Eber stürzte aus dem Walde vor die Könige; und Torcul-Torno erlegte ihn. Starno sah’ dieses Betragen als einen Bruch der Gastgerechtigkeit an, welche, wie die Tradition es ausdrückt, befahl, die Gäste mit der Gefahr der Jagd zu beehren. Es erhob sich ein Streit, die Könige schlugen sich mit all ihrem Gefolge. Torcul-Tornos Parthey wurde gänzlich zerstreuet, und er

feh

erster Gesang.

9

hab ihn am Himmel verfinstert, gesehn. Dein flammendes Haar wird zum Luftbild'. Du segelst durch die Nacht. Warum bin ich in meiner Höhle vergessen, O König der vorstigten Eber? Schau' aus deiner Halle von Loda, schau' auf deine einsame Tochter. "

"Wer bist du", rief Singal, "du Stimme der Nacht?"

Sie bebte, und kehrte sich weg.

"Wer bist du, in deinen Schatten?"

Sie bebte in ihre Höhle zurück.

Von ihren Händen löste der König die Riemen. Er erkundigte sich ihrer Väter.

U 5

"Torcul-

selber erlegt. Starno verfolgte seinen Sieg, verheerte die Gegend von Crathlun, kam' zu Torcul-Tornos Wohnsitz, und entführte mit Gewalt Conban-Carglas die schöne Tochter seines Feindes. Er schloß sie in eine Höhle, ohnweit von der Burg von Gormal ein, wo sie wegen dem ihr geleisteten grausamen Betragen unsinnig ward. Die Stelle, die wir vor uns haben, ist der Gesang von Conban-Carglas, zur Zeit, als sie von Singal entdeckt ward. Er ist lyrisch, und die Musik, welche wild und einfältig ist, schickt sich so uns nachahmlich zu der Gemüthslage dieses unglücklichen Mädchen, daß ihn wenige ohne Thränen hören können.

“ Torcul-Torno wohnte einst, ” sagte sie, “ bey Lulans schaumichtem Strom’: er wohnte — aber in der Halle von Loda schütelt er iht die hallende Muschel. Er begegnete Starno von Lochlin im Krieg’; lang fochten die düsteraugigen Fürsten. Mein Vater fiel in seinem Blut’, der blauschildichte Torcul-Torno! Nicht weit von Lulans Strom’, durchdrang’ ich bey’m Felsen ein hüpfendes Reh. Meine weiße Hand sammlete meine Locken von all den stürzenden Winden. Ich vernahm’ ein Getös. Meine Augen erstarrten. Mein sanfter Busen hub’ sich empor. Ich schritt’ zu Lulan voran, dich Torcul-Torno zu treffen! es war Starno, der schreckbare König! sein rothes Aug rollte in Liebe auf mich. Düster wälzten sich seine borstigten Augenbraunen über sein versammeltes Lächeln. “ Wo ist mein Vater: ” sagt’ ich, “ Er, der so mächtig im Krieg’ war? Du bist allein unter Feinden verlassen, o Tochter von Torcul-Torno! Er griff meine Hand. Er spannte die Segel. Er stellte mich düster in diese Höhle. Zu Zeiten kömmt er, ein versamleter Nebel. Er hebt vor mir den Schild meines Vaters. Aber oft gleitet ein Schimmer (*) der Jugend, ohnweit von meiner Höhle vorbey. Starno’s Erzeugter schreitet vor mir. Einsam wohnt er in meiner Seele. ”

“ Mädchen

(*) Dadurch erscheint es, daß sie den Swaran, Sohn von Starno, worinn sie sich in ihrer Gefangenschaft verliebt hatte verstehe.

“ Mädchen von Lulan, ” sagt’ Singal,
 “ weißbusichte Tochter der Wehmuth! eine Wolke,
 bezeichnet mit Streiffen von Feuer, hat sich längs
 deiner Seele gerollt. Schau’ nicht auf den dunkel
 bekleideten Mond; schau’ nicht auf diese Luftbil-
 der des Himmels. Mein blitzender Stahl, der
 Schrecken deiner Feinde, umgiebt dich. Er ist nicht
 der Stahl einer Feigen, auch nicht einer düstern
 Seele! Wir verschließen keine Mädchen in unsre
 strömichte Höhlen. (*) Sie bewegen ihre weissen
 Arme nicht einsam. Sie neigen sich zierlich in
 ihren Locken über die Harfen von Selma. Man
 hört nicht ihre Stimmen in der Wildniß. Unsere
 Herzen schmelzen im reizenden Klang!”

* * * * *

Singal ruckte noch weiter voran durch
 den Busen der Nacht, bis dahin, wo die Bäume
 von Loda, in Mitte der heulenden Winde
 aufwallten. Drey Steine mit moosichten Häup-
 tern sind dort; ein Strom mit schäumendem
 Lauf:

(*) Aus dem Unterschied, den hier Singal zwischen sei-
 nem Wolke, und den Einwohnern Scandinaviens
 angiebt, sehen wir, daß die letztern viel barbarischer
 gewesen seyn müssen. Dieser Unterschied ist so genau
 durch alle die Gedichte Ossians beobachtet, daß man
 nicht zweifeln kann, er habe die wahren Sitten beider
 Völker zu seiner Zeit geschildert. Am Ende von Sina-
 gals Rede ist ein beträchtlicher Theil des Originals
 verlohren.

Lauf: und schreckbar rollte um sie die dunkelrothe Wolke von Loda. Hoch aus seinem Gipfel schaute ein Geist, halb aus dem schattichten Rauche gebildet. Er goß seine Stimme zu Zeiten mitten im brüllenden Strom. Ohnweit vernahmen zween Helden seine Worte, unter einem versengten Baume gebogen: Swaran der Gebieter der Seen, und Starno der fremdliche Feind. Sie lehnten sich düster an ihre dunkle Schilde. Vorwärts zielen ihre Speere in die Nacht. Winselnd hallt der Hauch der Schatten in Staranos fliegendem Bart.

Sie vernahmen die Tritte von Singal. Die Krieger stiegen in Waffen. "Swaran stoß diesen Wanderer nieder," sagt Starno, in seinem Stolz. "Nimm den Schild deines Vaters. Er ist ein Fels im Krieg." — Swaran warf seinen blitzenden Speer. Er stand im Baume von Loda geheftet. Dann stürzten die Feinde mit Schwerter heran. Sie mengten ihren rasselnden Stahl. Lunos (*) Klinge durchdrang die Riemen des Schildes von Swaran, der Schild fiel, und rollte am Boden. Gespalten stürzte der Helm, (***) Den erhobenen Stahl hielt Singal zurück.

(*) Das Schwert Singals so genannt von seinem Werfertiger Luno von Lochlin.

(**) Der Helm von Swaran. Das Betragen Singals ist immer jener Großmuth des Geistes, welche Helden zukömmt, gemäß; er entsagt allen Vortheilen bey einem entwafneten Feinde.

ruck'. Zornig, unbewafnet stand Swaran. Er wälzte sein schweigendes Aug; Er warf seine Klinge zu Boden. Dann gieng er pfeifend hinweg, und schritt langsam über den Strom.

Sein Vater erblickte Swaran. Starno kehrt sich zornig hinweg. Seine borstigen Augenbraunen wälzen sich dunkel über seine versammelte Mut. Er schlägt auf Lodas Baum mit seinem Speer'. Er hebt das Summsen der Lieder. Sie kommen zum Heere von Lochlin, jeder in seinem dunkeln Pfad; wie zwey schaumichte Ströme von zween regnichten Thälern!

Singal kehrte zu Turthors Ebne zurück. Der Strahl des Aufgangs stieg' reizend empor. Er glänzte an der Beute von Lochlin, in den Händen des Königs. Die Tochter von Torcul-Torno schritt' in ihrer Schönheit aus ihrer Höhle voran. Sie sammelte ihre Locken vom Winde. Wild hob sie ihren Gesang. Den Gesang vom wirthlichen Lulan, wo ihr Vater sonst wohnte. Sie erblickte Starnos blutigen Schild. Freud' schimmerte an ihrem Antlitz, wie Licht. Sie sah' Swarans (*) zerspalteten Helm.
Sie

(*) Conban-Carglas, da sie den Helm Swarans blutig in den Händen Singals erblickt, schließt auf den Tod dieses Helden. Ein Theil des Originals ist verlohren. Aus der Folge des Gedichts erscheint es zwar, daß Torcul-Tornos Tochter den Schrecken, den ihr der vermeinte

Sie behte' verfinstert von Singal, zurück. — "Bist du Geliebter des traurigen Mädchen, bey deinen hundert Strömen gefallen."

U-Thorno, der du steigest in Wogen! auf dessen Seite nächtliche Luftbilder herrschen! Ich seh' den dunkeln Mond herabsteigen hinter deinen schallenden Wälbern. An deinem Gipfel wohnt der neblichte Loda, der Sitz der Geister der Menschen! Tief in seiner wolkigten Halle, beugt sich Cruth-Loda, der Gebieter der Schwerter. Dämmernd erblickt man seine Bildung mitten in seinem wallenden Nebel. An seinem Schild liegt seine Rechte. In seiner linken seine halb-sichtbare Muschel. Das Dach seiner schreckbaren Halle ist mit Streiffen des nächtlichen Feuers bezeichnet!

Das Geschlecht von Cruth-Loda, eine Reihe gestaltloser Schatten, rücket voran. Er reicht die schallende Muschel, er reicht sie denen, die im Kriege erglänzten. Aber zwischen ihm, und dem Feigen steigt sein Schild, ein düsterer Kreis. Für den Schwachen in Waffen, ist er ein sinkendes Luftbild. Schimmernd, wie ein Regenbogen an Strömen, kam' Lulans weißbusigtes Mädchen.

vermeinte Tod ihres Geliebten verursacht hatte, nicht lang überlebt habe. Die Beschreibung der luftigen Halle von Loda, die man die nemliche mit jener Odins des scandinavischen Gottes zu seyn glaubt, ist mahlerischer, und umständlicher, als irgend eine in der Edda, oder andern Werken der nordischen Skalden.